

Vorwort = Préface

Autor(en): **Anderegg, Johannes**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse =
Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **45 (1994)**

Heft 1: **Expo 64**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschichte

Der Name sagt es: Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte bemüht sich seit vielen Jahrzehnten, Geschichtliches für die Gegenwart zu erhalten, für die Gegenwart sichtbar und verständlich zu machen. Bewahrendes Erinnern war und ist eine ihrer Hauptaufgaben.

Kontinuität

So wundert es niemanden, dass die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte bei ihrer Tätigkeit auf Tradition und Kontinuität setzt. Seit 1927 bezeugen die weitherum bekannten schwarzen Bände, «Die Kunstdenkmäler der Schweiz», stetes und qualitätsbewusstes Arbeiten. Und das Bemühen, Zugänge zu wichtigen Werken der Architektur und der Kunst zu öffnen, zeigt sich in der Vielzahl der seit 1937 erschienenen «Schweizerischen Kunstführer». Zu den guten Traditionen, die die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte pflegt, gehört auch die eigene Zeitschrift. Vor bald einem halben Jahrhundert erschien, damals noch in recht bescheidener „Aufmachung, das erste Mitteilungsblatt.

Initiative

Die GSK ist geschichts- und traditionsbewusst. Mit Geschichte befasst sie sich jedoch nicht im Sinne einer Abkehr von der Gegenwart, und ihre Traditionen pflegt sie auch nicht aus Angst vor Veränderung. Mit ihren derzeit rund 10000 Mitgliedern ist die GSK eine junggebliebene Gesellschaft. Immer wieder hat sie sich in den vergangenen Jahrzehnten neuen Aufgaben gestellt, neue Formen gesucht und ihre Konzepte den sich wandelnden Bedingungen angepasst. Das gilt nicht zuletzt in bezug auf die eigene Zeitschrift. 1964 wurde diese ein erstes Mal grundlegend verändert, erhielt sie ein neues, markanteres Gesicht. 1984, als das Erscheinungsbild der Zeitschrift abermals erneuert wurde, hat sie sich gleichzeitig neuen Themen geöffnet, so zu Problemen, die über die ursprünglich engere Thematik von Denkmalpflege und Inventarisierung hinausreichen: etwa zur Ikonographie, zur neueren Architektur und zur bildenden Kunst, zu regionalen und epochenspezifischen Fragen. Und nun halten Sie, liebe Leserinnen und Leser, wiederum ein Exemplar der GSK-Zeitschrift in Händen, das sichtbar zum Ausdruck bringen will: wir sind jung geblieben.

Offenheit

Von den bisher hohen qualitativen Anforderungen wollen wir nicht abrücken. Vielmehr geht es gerade darum, die Ergebnisse anspruchsvoller wissenschaftlicher Tätigkeit breiteren Kreisen zugänglich zu machen. Mit der wie bis anhin professionell redigierten und zeitgemäss gestalteten Zeitschrift möchten wir vermehrt auch Leser erreichen, die noch nicht Mitglied der GSK sind, die es vielleicht aber eines Tages werden. Die Zeitschrift wird deshalb in grösserer Auflage neu auch im Abonnement und im Einzelverkauf vertrieben. In ihrer thematischen Offenheit wird sie ein Spiegel für die Offenheit der GSK und für ihren Gegenwartsbezug sein. Auch historische Wissenschaften arbeiten mit Blick auf die Menschen der Gegenwart, und das Interesse an Kunst und Architektur darf da nicht aufhören, wo die Gegenwart beginnt. Die Zeitschrift der GSK möchte ein Verbindungsorgan sein zwischen verschiedenen Lesergruppen und Institutionen, zwischen der Denkmalpflege und den Hochschulen, den Museen und den interessierten Liebhabern von Kunst und Architektur. Wie bisher soll die Zeitschrift Einblick geben in die kunsthistorischen Forschungen, sie möchte dabei auch vermehrt dazu beitragen, dass Grenzen überschritten werden, nicht nur die Sprachgrenzen innerhalb der Schweiz, wie dies schon seit langem geschieht, sondern auch die Grenzen zum Ausland. Für die von der GSK herausgegebene Zeitschrift ist es aber auch von grosser Bedeutung, die Tätigkeit und das Angebot unserer Gesellschaft weithin sichtbar darzustellen.

Neue Wege

Bei der gegenwärtigen Finanznot und den so oft beschworenen Unsicherheiten der politischen Entwicklung wird überall, in der Verwaltung und an Hochschulen, in Verbänden und Vereinen abgebaut, reduziert und eingengt, und selten ist dies ohne Einbussen möglich. Das Redaktionsteam unserer Zeitschrift und unser Institut wollen bewusst andere Wege gehen: Die Zeitschrift «Kunst+Architektur in der Schweiz» dokumentiert, dass wir auch in härteren Zeiten nicht klein beigeben, sondern energisch nach neuen Wegen suchen, um den alten Aufgaben weiterhin gerecht zu werden.

Johannes Anderegg
Präsident der GSK

Unsere Kunstdenkmäler Nos monuments d'art et d'histoire

MITTELSCHWEDISCH FOR DEN NUTZGIVAREN
DELL SOCIETÄTTEN FÖR SCHWEIZERISKA KUNSTHISTORISKA
KUNSTFÖRHAREN
DE LA SOCIÉTÉ SUÉDOISE DE VAARD OCH SKÖN



INHALT
Meldungen · Gemäldegalerie · Jahresversammlung 1977
L'histoire des monuments d'art et d'histoire dans le canton de Vaud · Nationalität
und auch diese Kunstdenkmäler unterhalten? · Spieg auf der alte Karte von Moutier
Worte über die römische Eisenzeit · Festschriftentwurf 1977

Jahrgang I - 1970 - Nummer 4

UNSERE KUNSTDENKMÄLER NOS MONUMENTS D'ART ET D'HISTOIRE I NOSTRI MONUMENTI STORICI



Montepulciano bei der Villa degli Strozzi (G. Ghislandi) im Schweizerischen Anzenberger
Schloss (Mittel aus dem Archiv der Schweizerischen Anzenberger
Bibliothek) von Antonio de' Sacchi di Scarsa und Hans von Brunn

XVII - 1966 - 2

UNSERE KUNSTDENKMÄLER NOS MONUMENTS D'ART ET D'HISTOIRE I NOSTRI MONUMENTI STORICI



XXVII - 1976 - 4

Histoire

Son nom même le suggère: la Société d'Histoire de l'Art en Suisse (SHAS) s'efforce depuis plusieurs décennies de conserver présente la mémoire de l'histoire, de la rendre compréhensible et visible au monde actuel. Cultiver la mémoire fut et demeure l'une de ses tâches essentielles.

Continuité

Personne ne sera donc surpris que les activités de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse se portent sur la continuité et la tradition. Ses célèbres volumes noirs, les «Monuments d'art et d'histoire de la Suisse», témoignent depuis 1927 de la constance et de la qualité de ses travaux. Ses efforts pour rendre accessible les œuvres les plus significatives de l'art et de l'architecture sont attestés par la multitude des «Guides des monuments suisses» publiés depuis 1937. Et parmi les bonnes traditions que cultive la Société d'histoire de l'art en Suisse, il faut encore mentionner sa propre revue. Voici bientôt un demi siècle paraissait son premier bulletin d'information, sous une forme à vrai dire encore fort modeste.

Initiative

Mais si la SHAS cultive la mémoire de l'histoire et des traditions, elle n'entend pas la première comme un rejet du présent et ne s'attache pas aux secondes par crainte du changement. Les dix mille membres que compte actuellement la SHAS témoignent que cette société a su demeurer jeune. Au cours des dernières décennies, elle n'a cessé de se fixer de nouvelles tâches, d'élaborer de nouvelles formes et d'adapter ses projets aux mutations en cours. Ceci vaut notamment pour sa propre revue. Modifiée une première fois de fond en comble en 1964 pour affirmer un profil neuf et plus marqué, elle a de nouveau renouvelé sa présentation en 1984, s'ouvrant du même coup à des thèmes nouveaux, en particulier aux questions qui dépassent le strict domaine de la conservation et de l'inventaire des monuments qui fut le sien à l'origine: l'iconographie, la nouvelle architecture et les arts plastiques, des sujets régionaux ou les questions spécifiques à une époque. Et voici qu'aujourd'hui, chers lecteurs et lectrices, vous tenez dans vos mains un exemplaire de la revue de la SHAS qui veut clairement mettre en évidence que nous sommes restés jeunes.

Ouverture

Notre intention n'est nullement de renoncer à nos exigences de qualité. Il s'agit bien davantage de rendre accessible à un large public les résultats d'activités scientifiques de haute qualité. En adaptant à notre temps la présentation de cette revue, qui conservera par ailleurs son caractère professionnel, nous souhaitons surtout atteindre des lecteurs qui ne sont pas membres de la SHAS, mais pourraient un jour le devenir. Elle sera donc éditée à un tirage supérieur et désormais diffusée également sur abonnement et au numéro. Son ouverture thématique traduira l'ouverture de la SHAS et sa volonté de vivre avec son temps. Les sciences historiques se développent aussi en fonction des hommes d'aujourd'hui, et l'intérêt pour l'art et l'architecture ne cesse pas là où commence le monde contemporain. La revue de la SHAS voudrait devenir le trait d'union entre différents groupes de lecteurs et institutions, entre la conservation des monuments et les universités, les musées et les amateurs d'art et d'architecture intéressés. Comme par le passé, elle fournira un aperçu des recherches en histoire de l'art, mais elle souhaite par ailleurs contribuer à franchir les frontières, non seulement linguistiques en Suisse, comme ce fut le cas depuis longtemps, mais aussi avec l'étranger. Publiée par la SHAS, cette revue accorde cependant aussi une grande importance à illustrer les activités et les services de notre société.

De nouvelles voies

Les difficultés financières actuelles et l'insécurité si souvent invoquée de la situation politique conduisent partout, de l'administration aux hautes écoles en passant par les associations et les sociétés, à démonter, réduire et limiter – ce qui se fait rarement sans mal. L'équipe de rédaction de notre revue ainsi que notre institut optent consciemment pour de nouvelles voies: la revue «Art+Architecture en Suisse» démontre que nous ne battons pas en retraite, même si les temps sont plus durs, mais que nous mettons nos énergies à chercher de nouvelles voies pour demeurer à la hauteur de nos anciennes tâches.

Johannes Andereg
Président de la SHAS

Préface

